

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Anzeigen und Retamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 261.

Donnerstag, den 5. November 1908.

148. Jahrgang.

Zur Kanzlerkrisis.

Das offizielle Organ der konservativen Partei, die „Konserv. Kor.“ schreibt folgendes:

„Die von der „Norddeutsch. Allgem.“ veröffentlichte Darstellung des Sachverhalts, die der aufsehenerregenden Publikation im „Daily Telegraph“ zugrunde liegt, wird, wie wir erfahren, die Veranlassung zu einer Interpellation im Reichstage geben. Wie aus der offiziellen Erklärung ersichtlich ist, übernimmt der Reichskanzler die volle Verantwortung für die überaus bedauerlichen Vorgänge. Wir halten das für den einzig korrekten Standpunkt und sind auch damit einverstanden, daß Fürst Billow bei Sr. Maj. dem Kaiser die Entlassung eingereicht hat; denn selbst wenn der Verlauf der peinlichen Angelegenheit ihn persönlich weniger berührt hätte, hätte der leitende Staatsmann unserer Eradition seinen Rücktritt dem Kaiser anbieten müssen. Nach der Darstellung der „Norddeutsch. Allgem.“ war ein englischer Privatmann, der selbstsamweise ungenannt bleibt, im Besitze einer Sammlung von Äußerungen des deutschen Kaisers, die in verschiedenen Gesprächen mit verschiedenen englischen Persönlichkeiten gefallen waren. Diese zu einem Zeitungsartikel bearbeitete Sammlung sollte angeblich veröffentlicht werden, um damit den guten Beziehungen zwischen England und Deutschland zu dienen. Schon der auffallende Umstand, daß der unbekannte Engländer in der Lage war, über ein solches Material zu verfügen, führt zu der Annahme, daß mit dessen Publikation in Wahrheit ausschließlich englischen Interessen gedient werden sollte. Unter solchen Umständen hätte man annehmen müssen, daß dem Reichskanzler die Wichtigkeit des ihm zur Verfügung vorgelegten Manuskriptes nicht hätte entgehen dürfen. Aber zugegeben, daß ihm keine

Kenntnis von der Tragweite und dem Inhalt des „Artikels“ gegeben, und daß er bei seiner Ueberlastung mit Amtsgeschäften dieses Schriftstück wie viele andere ihm unter ähnlichen Umständen zugehende Manuskripte nicht selbst zu lesen imstande war, so mußte er die absolute Sicherheit dafür haben, daß im Auswärtigen Amte zuverlässige und fähige Beamte vorhanden sind, die die Prüfung aus bester Altkenntnis auf ihre Wirkung in der Öffentlichkeit vorzunehmen vermögen. An solchen Beamten hat es in jenen kritischen Tagen jedenfalls gefehlt. Die erste Folge davon der ählichen Natur ist also die Notwendigkeit, eine Reorganisation dieser Behörde und eine Befestigung der in ihr vorhandenen unzuverlässigen und unfähigen Elemente ungeschämt vorzunehmen. Dadurch, daß der Reichskanzler diese Beamten „deckt“ und sich für ihre Fehler als verantwortlich erklärt, kann die Sache keinesfalls erledigt sein. Die sehr peinlichen Vorgänge haben in unserer Bevölkerung eine unersöhnlich starke Erregung hervorgerufen. Der Reichstag wird die Schritte sein, in der eine freimütige Aussprache stattzufinden haben wird. Aber dabei wird um unserer nationalen Würde willen und um dem Unlande nicht noch mehr Leiden zur Schadenfreude zu geben, die strengste Sachlichkeit und die äußerste Kaltblütigkeit gewahrt werden müssen.“

Die „Nord. Allg.“ bestätigt die Entlassung des Staatssekretärs von Schoen und teilt mit, daß ihn das Annohfen einige Wochen den Amtsgeschäften fernhalten werde. Bis zu seiner Genesung sei der Kaiserliche Gesandte in Buletref, Freiherr Geheimer Rat von Niederlen-Waechter mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut worden. Da sonst derartige Vertretungen nicht üblich sind, kann man, so schreibt das „Veipz. Zbl.“, diese Ernennung des Vertreters

als sicheres Zeichen für das dauernde Verschwinden v. Schoens annehmen. Die „Königliche Zeitung“ meldet offiziös: Auf Wunsch des Reichskanzlers wird demächst der Ausschuß des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammentreten, worin der Reichskanzler über die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik, besonders über den Stand der Orientfrage streng vertrauliche Mitteilungen zu machen gedenkt. Im Reichstag wird der Reichskanzler zu dieser Frage, über die noch diplomatische Verhandlungen im Gange sind, vorläufig nicht das Wort nehmen, und er würde auch die Verantwortung etwaiger Anfragen darüber bis auf weiteres verschoben müssen. Nach Artikel 8 der Reichsverfassung legt sich dieser Ausschuß zusammen aus den Bevollmächtigten der Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg und zwei von Bundesrat alljährlich zu wählenden Bevollmächtigten anderer Bundesstaaten (für das Jahr 1908 sind es die Vertreter von Baden und von Mecklenburg-Schwerin); den Vorsitz in diesem Ausschuß führt nach der Verfassung Bismarck. * Berlin, 3. Nov. Der Geheime Rat Hamann, bisheriger Chef des Pressedepartements, verläßt, wie zuverlässig verlautet, bestimmt seine Stellung. Esterhazy und Lindig sollen sich in die Nachfolge teilen. (S. Z.) * Berlin, 3. Nov. Schierem Vernehmen nach scheidet der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Stemannich aus dem Dienste. (Veipz. Zbl.) * Berlin, 3. Nov. Die „Berlin. Polit. Nachr.“ schreiben offiziös: „Seit der Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ und gar erst seit der bekannten Mitteilung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist ein großer Teil der deutschen Presse aus Rand und Band. Kaiser, Kanzler, Minister, unsere ganze Staatsverwaltung, kurz alles, was mit der Regierung zusammenhängt, wird in Grund

und Boden — geschrieben. Ein Teil der hauptstädtischen Presse gab den Ton an, die Brovingpresse stimmte sich sofort auf diesen Ton ein, und einzelne „große“ Partiziporgane glaubten sogar, noch Overtöne, wie es in der Musik heißt, hören lassen zu müssen. Gewiß, die Presse hat nicht nur das Recht, sie hat auch die Pflicht, Kritik an allem zu üben, was das Vaterland berührt. Ist aber das, was wir seit acht Tagen zu lesen bekommen, noch Kritik zu nennen? Man überbietet sich in Uebertreibungen jeglicher Art und holt sich die Approbation dafür beziehender Weise bei der Presse des Auslandes. All den giftigen Spott, den die Feinde im Auslande in ihrer Presse ablagern, glaubt man dem deutschen Leser nicht vorenthalten zu dürfen. Bisher galt es überall als ein Axiom, daß die Presse in den subtilsten Fragen der auswärtigen Politik sich maßvoll in den Grenzen hält, die das Interesse des Vaterlandes heischt. Anstatt der Schwierigkeiten eingedenk zu sein, mit denen der Leiter der deutschen Politik der Feindseligkeit der ausländischen Presse gegenüber ohnehin schon zu kämpfen hat, holt man sich die letztere als Kronzeuge herbei, um dem deutschen Leser und dem Auslande zu beweisen, wie schlecht es um unser Vaterland bestellt sei. Die Ueberragung mag ja viel dazu beigetragen haben, das fähige Urteil zu trüben. Das kann aber nur für den ersten Augenblick Geltung haben. Jetzt folgt doch endlich die ruhige Ueberlegung. Was garifizieren haben. Der Reichskanzler hat unzweideutig erklärt, er übernehme die Verantwortung für das Geschehene. Jeder Unbefangene wird darin auch die Ansicht erkennen, dem Reichstage Rede zu stehen und ihm volle Aufklärung zu geben. Es dürfte hierzu kaum eine Interpellation aus der Mitte des Hauses von Witten sein. Wäre es da nicht richtiger, unsere Presse legte sich, unbeschadet ihres guten Rechtes zur Kritik, einigermaßen

Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. Upsticon.

[Nachdruck verboten.]

4] Selten. Nur einmal war sie, was man vertraulich nennen könnte, zu mir, und da sagte sie —
Sie sagte Ihnen etwas?
Nicht viel, Herr, nur, daß ein unglückliches Mißverständnis eingetreten wäre, das sich eines Tages auflären würde. „Die Zeit wird kommen, Simpson,“ waren ihre Worte.
Um! Und das bringt mir etwas ins Gedächtnis zurück. Sie sprach heut abend von einem Jurament — sagte, ich müßte diese Räschen wiederfinden. Wissen Sie was davon? Ich weiß nichts.
Natürlich, Herr, weiß ich davon. Es ward gestohlen, aber wenigstens verschwand es vor mehreren Jahren, und es war großes Aufsehen darum. Ihre Mutter schien entschieden aufgeregt und hat sich nie wieder ganz darüber beruhigt.
Enthielt es etwas Wertvolles?
Nur Papiere, Herr, glaube ich; aber das Räschen selbst war wertvoll — maßfines Silber mit einer Menge seltener Emailarbeiten darauf. Sie hatte immer Verdacht auf ihre Jungfer, aber er konnte nicht nachgemessen werden, obgleich sie die Sache der Polizei übergab.
Gaben Sie es jemals gesehen?
Ob ich es gesehen habe? Viele Male Sir

Würden Sie imhanded sein, es wiederzufinden?
Augenblicklich. In der Mitte des Deckels, umgeben von einer Art von Edelsteinen, war ein großer Buchstabe N und eine Krone in rot, weiß und blauem Email. Niemand könnte es verwechseln.
Ich danke Ihnen. Ich werde noch mit Ihnen darüber sprechen müssen. Hubert sah auf seine Uhr. Ich gehe jetzt in den Klub und warte auf Antwort auf mein Telegramm. Es wird spät werden.
Sehr wohl, Herr; in Ihrem alten Zimmer ist ein Feuer angezündet, und Sie werden alles bereit finden, wenn Sie zurückkehren.
Eist als er die Oxford Street erreichte, gelang es ihm, eine Droschke anzufragen. Sein Telegramm von Charing Cross lautete: Darrell, Albert Mansions, SW. — Meine Mutter starb heut abend um halb neun. Was orbnest Du an? Bitte Telegrammantwort Wanderer-Klub. — Hubert Darrell. Als er das Klubhaus betrat, begrüßte ihn der Portier freudig.
Natürlich keine Briefe für mich?
Nein, Herr. Aber warten Sie einen Augenblick! Ich vergaß; es hat hier lange Zeit ein Paket gelegen. Ich bin über sechs Monate. Und er händigte es ihm ein.
Hubert sah es neugierig an und blickte dann auf die Adresse; plötzlich wich jede Spur von Farbe aus seinem Antlitz. Es war Kitty Clares Handschiff.
Es war nur eine einzige Person im

Schreibzimmer anwesend, und da diese ihm den Kluden zuwandte, so fühlte er sich vor Beobachtung sicher, wählte eine etwas dunkle Ecke des Zimmers und schnitt die Schnur des Pakets durch.
Dann brach ein Ausruf des Schreckens von seinen Lippen. Da vor ihm lagen alle Briefe, die er an Kitty Clare geschrieben hatte, seine letzten uneröffnet. Dabei waren allerlei kleine Andenken — ein Ring, eine Droschke, ein Umhang, eine Kade seines eignen Haars und weiter ein Hund verwelkter Weiden, die sie an ihrer Brust getragen hatte, als sie ihren Treuschwur mit dem innigsten Kusse befestigte.
Der Mann, der am anderen Tisch geschrieben hatte, stand plötzlich auf. Es war Sir Harry Ogilvie, von der Garde, ein alter Schulkamerad Huberts. Er rief ihn an: Hallo, Darrell! Wieder zurück? Was ist los?
Was los ist? Viel! rief Hubert aus. Und mit weigem Gesicht und geöffnetem Munde starrte er auf den Inhalt des Pakets an sich. Ich werde verrückt, glaube ich.
In das Lieber nicht. Wann kamst Du zurück?
Heut abend, gerade zur Zeit, um meine Mutter sterben zu sehen.
Sir Harrys Gesichtszüge wurden weich. Ich habe das selbst durchgemacht; es ist ein schrecklicher Schicksalsschlag.
Kamst Du Dir einen Schlimmern denken? Nein, das kann ich nicht.

Gott vergebte mir, was ich sagte, sagte Hubert, aber — er zeigte auf die Briefe vor sich — dies ist schlimmer.
Ich verstehe die Situation nicht ganz. Du kennst Kitty Clare?
Kitty Selhurst, meinst Du?
Hubert nickte mit den Zähnen.
Ja, ich meine Kitty Selhurst. Du wußtest, daß wir verlobt waren.
Das wußte ein jeder.
Nun, sieh! Hier schickt sie alle meine Briefe zurück. Sieh — die kleinen Andenken die ich ihr gegeben habe, sogar ein armseliges kleines Hund verwelkter Weiden, und nicht ein einziges Wort der Erklärung dazu.
Sir Harry zuckte die Achseln.
Es war keine nötig, möchte ich sagen.
Keine nötig? sagte Hubert entsetzt.
Nein. Was konnte das arme Mädchen anders tun? Ich meine, sie hat sehr ehrenhaft gehandelt.
Ehrenhaft? sagte Hubert. Ehrenhaft.
Gewiß?
Wah, ihren jahrelangen Verlobten, auf eine so herzlose, so brutale Art zu behandeln!
Sir Harry sah ihn einen Augenblick mit einer erkaunten Miene an.
Du bist mir einfach ein Rätsel! sagte er dann.
(Fortsetzung folgt.)

wenigstens Zurückhaltung auf, bis sie an der Hand des vom Reichskanzler zu erwartenden Materials zu einem sicheren Urteil zu gelangen vermöge?

* Berlin, 3. Nov. Die neuerdings auftretenden Gerüchte, Reichskanzler Fürst von Bülow wolle abermals demissionieren, sind, wie die „Münchener Neuest.“ berichten, unbegründet.

* Berlin, 3. Nov. Die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Darstellung des Sachverhalts, welche die Publikation im „Daily Telegraph“ zugrunde liegt, wird Veranlassung zu einer Interpellation im Reichstage geben, die der Nationalzeitung zufolge von den Nationalliberalen eingebracht und von Wasserfall begründet werden wird. — Wie die „Vossische Zeitung“ hört, wird die freireligiöse Fraktionsgemeinschaft gleichfalls eine Interpellation über die Veröffentlichung der Äußerungen des Kaisers geöffnende politische Lage im Reichstage einbringen.

* Berlin, 3. Nov. Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Ebe der Reichstag die wichtigsten und überaus schwierige Materie der Finanzreform in Angriff nimmt, dürfte er in eine Besprechung derjenigen Angelegenheit eintreten, die in diesen Tagen alle anderen Interessen in den Hintergrund gedrängt hat: Die Veröffentlichungen des „Daily Telegraph“ und die durch sie bewirkte Kanalerkrisis. Wir berichten bereits über die Interpellation, die von nationalliberaler Seite über diesen Gegenstand vorbereitet wurde. Sie ist inzwischen im Reichstag eingegangen und geht dahin: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, die im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Gespräche des Kaisers mit englischen Herren mit seiner Verantwortlichkeit zu beugen? — Auch von freireligiöser Seite wird eine Interpellation über den Gegenstand eingebracht werden. Der Reichskanzler Fürst v. Bülow wird diese Anfragen an einem der nächsten Tage beantworten.“

Die Besetzungsvorlagen in der Kommission.

Die verfertigte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann heute (Dienstag) die Beratung der Besetzungsvorlage. Um bei der außerordentlichen großen Fülle von Fragen, die mit der Besetzungsreform im Zusammenhang stehen, nicht einzelne Materien zu übergehen oder zu kurz kommen zu lassen, haben die nationalliberalen Mitglieder der Kommission den Antrag gestellt, nach einer etwa zu beschließenden Generaldebatte, aber vor Beratung der einzelnen Besetzungsklassen, eine Spezialdiskussion über folgende allgemeine Fragen, und zwar über jede gesondert, stattfinden zu lassen:

- 1. Die Besetzungsverhältnisse der Distrikte. 2. Die Anrechnung der distriktspezifischen Dienstreise auf das Besetzungsbudget und die Festsetzung inaktivitätsentschädigender Grundsätze hierfür. 3. Die Festsetzung des Besetzungsbudgets der Militärbeamten und die Zeit der Erreichung des Höchstalters durch die Militärbeamten. 4. Die Einziehung der Beamten in die einzelnen Gehaltsklassen der Besetzungsklassen, die Frage der Anrechnung von in anderen Besetzungsklassen zurückgelegten und damit zusammenhängenden die Zurückrechnung auf ein höheres Besetzungsbudget. 5. Die Behandlung von etatsmäßigen Nebenbeamten und ihre Erziehung durch feste Gehaltsätze oder Tagegelde. 6. Die Behandlung von Beamten aus Nebenämtern und die Einforderung einer Statistik, bei welchen Verwaltungen, bei welchen Besetzungsklassen und in welchem Umfang Fälligkeit von Nebenämtern stattfindet, und welche Bezüge die betreffenden Beamten aus ihren Nebenämtern erhalten. 7. Die Besetzung der Ersatzstellen. 8. Die zukünftige Behandlung der sogenannten Teuerungszulagen. 9. Die Merkmale der Unterscheidung zwischen unteren, mittleren und höheren Beamten, und die Angabe derjenigen Beträge, die von den ausgeworfenen Mitteln auf die Gruppe der unteren, mittleren und höheren Beamten entfallen. 10. Das Mindestalter der Unterbeamten unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in großem Umfang bisher gewährte Stellenzulagen fortlassen sollen. 11. Die Erziehung des Privatbeamtenpersonals bei einzelnen Behörden (Sandratsämtern, Spezialkommissionen) durch staatlich angestelltes Personal. 12. Die Aufhebung der Bezüge der Pensionäre, der Witwen und Waisen von Beamten. 13. Die Handhabung der Bestimmungen über die Zwangsversorgung von Beamten, und 14. Der Einfluß des Fehlens der

Vorlagen über die Besetzungsgeldzulagen auf die Beratung der Besetzungsvorlage.

Die Kommission nahm von einer Generaldebatte Abstand und richtete sich auf hinsichtlich des Arbeitsplanes nicht nach diesem Vortrag. Sie gab dagegen dem Wunsch Ausdruck, daß die Regierung über die vierzehn Punkte und ferner noch über die Gehälter der einzelnen Beamtenkategorien in sämtlichen Bundesstaaten der Kommission Material unterbreiten möchte. Die Regierungsdirektor vertrug, diesem Gesuchen nach Möglichkeit nachzukommen. Für den Arbeitsplan selbst nahm die Kommission die Vorschläge ihres Vorsitzenden an. Danach hält die Kommission regelmäßig viermal in der Woche, und zwar Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags Sitzungen ab. Die Schriftführer sollen nicht, wie es bisher üblich war, die Reden ausführlich wiedergeben, sondern sie sollen sich darauf beschränken, die Reden ganz kurz und die Anträge und Beschlüsse wiederzugeben. Aus den Verhandlungen sollen die Titel-, Rang- und Urlaubfragen ausgefallen. Es sollen ferner in den Mitteilungen an die Presse die Namen der Redner und auch die Fraktionsbezeichnungen weggelassen werden. Es wurde beschlossen, zunächst die erste Sitzung über die Besetzungsvorlage vorzunehmen, dann die erste Sitzung der Steuerergänzungen und dann die zweiten Sitzungen.

Hierauf trat die Kommission in die Beratung der Besetzungsvorlage ein und beriet zunächst die Regierungsvorläge für die Gehälter der Klasse I. Es handelt sich dabei um Bahnwärter, Schleusenwärter, Aufseherinnen in den Gefängnissen usw. Die Gehälter sollen nach der Vorlage 1000 bis 1200 M. betragen. Hierzu lag ein Antrag vor, diese Gehälter zu erhöhen auf 1100 bis 1300 M. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Das Zentrum will die einzelnen Gehaltsätze in folgender Weise erhöhen: 1100 bis 1140—1180—1210—1240—1270—1300 M. Die Nationalliberalen wollen das Gehalt mit 1100 M. anfangen 1000 M. beginnen lassen und alle drei Jahre um 25 M. steigen, also in zwölf Jahren auf den Höchstlohn von 1200 M. bringen. Die Freireligiösen beantragen einen Anfangssatz von 1100 M., der um je 50 M. bis auf 1400 M. steigt. Der Finanzminister hob hervor, daß der Zentrumsantrag eine Erhöhung der Gesamtaufwendungen von 1.456.000 M. bedeuten würde, einschließlich eines weiteren Zentrumsantrages, der die Klasse II betrifft, von fünf Millionen Mark. — Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Sin Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck.

Aus allen deutschen Gauen sind patriotisch gesinnte Männer zusammengetreten, um dem getreuen Erben des deutschen Volkes, dem Fürsten Otto von Bismarck, auf der Höhe bei Bingerbrück, gegenüber dem Denkmal der Germania auf dem Niederwald, ein Nationaldenkmal zu errichten. Der Reichskanzler Fürst von Bülow hat die Stelle des Vorsitzenden angenommen.

Stellvertretende Vorsitzende sind die Herren Reichstagsabgeordneten E. Wasserfall, Dr. v. Seydewitz, u. d. Laja, J. Kneppf, Vizepräsident des Reichstages, und Herr v. Schorlemer-Besler, Oberpräsident der Rheinprovinz.

Das Denkmal soll am 1. April 1915, dem Tage, an dem vor 100 Jahren Deutschlands Genius geboren wurde, enthüllt werden. Ein Aufsatz wird im Anzeigenteil dieser Zeitung veröffentlicht werden. Auch aus den Kreisen der Deutschen im Auslande liegen bereits zahlreiche Zuschriften vor, die den Plan mit Interesse begrüßen, welche, die er schon jetzt im Inlande gefunden hat.

Die Balkan-Wirren.

* Petersburg, 3. Nov. Der Kronprinz von Serbien empfieng vor seiner gestrigen Abreise den Professor Bilentz und hat ihn, durch die Monseigneur Wrenja mitteilen, daß er mit den politischen Resultaten seiner Reise freizeiten sei. Beide Empfänger in Peterhof seien ihm ein Beweis der zärtlichsten Sorgfalt Rußlands für ihn und für Serbien.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat sich heute abend von Station Wilpark aus nach Eckartsau zum Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich begeben.

Maroffs.

* Tanger, 3. Nov. Gestern abend 7 Uhr verließ der deutsche Konsul Freiherr von Wangenheim, der den Gesandten Dr. Rosen während seines Urlaubs vertritt, auf dem Dampfer „Goudes“ Tanger, um sich über Marokko nach Deutschland zu begeben.

Lokales.

* Merseburg, 4. November.

* Zum Festen des Bismarck-Denkmal-Fonds hielt gestern abend in der Aula des Gymnasiums Herr Oberlehrer Fischer einen Vortrag über das Thema: „Ueber religiöse Malerei von evangelischen Standpunkt aus.“ Der Herr Vortragende leitete damit ein, daß er leider Hülfsbilder nicht mit vorführen könne und daß er seinen Vortrag nicht auf religiöse Malerei überhaupt ausdehnen werde, wozu sonst auch die Malerei aus der Mythologie und aus der Poesiezeit zu rechnen sein würde, sondern speziell auf die Malerei von evangelischen Standpunkt aus. Wer als Laie eine Gemälde-Galerie betrete, betrachte dieselbe nicht wie ein Kunstwerk, sondern als ein Werk der Menschlichkeit, das die Empfindungen vorwalte, doch auch hier gelte Goethes Wort: „Ganz, Freund, ist alle Theorie, doch gilt des Lebens goldner Baum.“ Wer einen Künstler recht verstehen wolle, was dieser mit seinem Gemälde sagen wolle, müsse sich völlig in dasselbe vertiefen und die Feinheiten studieren, die der Künstler herausgearbeitet habe. Auch die evangelische Kirche habe die Bilder beibehalten, und Luther sei i. J. gegen die Bilderstürmer vorgegangen. Die religiösen Motive in der Malerei hätten einen erheblichen Wert. Ausführlich verweilte der Herr Vortragende bei Dürer, der sich in seinen zahlreichen Werken besonders Motive aus der biblischen Geschichte zum Vorkommen genommen und der vor allem einen Christus in der Malerei geschaffen, wie er dem christlichen Gemälde entspricht. Dürer sei nicht nur ein hervorragender Maler gewesen, sondern auch ein bedeutender Kupferstecher und Xylograph. Auch auf die Werke von Lucas Cranach und Holbein geht der Herr Vortragende des Näheren ein und leitet dann über zu Rembrandt, jenem berühmten holländischen Maler, der ohne sich an das Hergebrachte zu kehren, eine eigene Malweise schuf, das Charakteristische durch scharfe Stellen hervorhebend, und der vorwiegend Szenen aus dem Neuen Testament auf die Leinwand brachte. Einige Bilder des Meisters, die in der neuen Pinakothek in München hängen, wurden dem Vortragenden erläutert. Von neueren Malern, welche auf die Ueberlieferungen der Meister des Mittelalters weiter bauten, wurden genannt: Ullrich, Thoma und Steinhausen. — Der Vortrag, welcher viel Interessantes und Instruktives bot, wurde von der Zuhörerschaft mit lebhaftem und anhaltendem Beifall aufgenommen.

* Sächsisch-Thüringischer Verein für Luftschiffahrt. Im Anschluß an die in Nr. 259 d. Bl. gebrachte Notiz möchten wir noch mitteilen, daß eine konstituierende Versammlung zwecks Gründung der Sektion Halle morgen, Donnerstag, mittags 12 Uhr, in Halle (Hotel Berge) stattfindet.

* Im Frankenhäuser-Raubband fand am gestrigen Tage eine Probenziehung der essemmernten Betendenden Magyrischen Holz-Linde im Besitze des Magistrats, der Bau- und Polizeideputation und des Herrn Stadtbaumeisters statt. Die Belastungsprobe wurde nach den ministeriellen Vorschriften durch Herrn Ing. Müller von der ausführenden Firma Karl Angelsen in Halle vorzuführen. Es wurde ein Deckenstreifen mit 7620 kg. d. h. 1 qm mit 855 kg belastet, wobei die Durchbiegung, welche an einem Gort'schen Bewegungsmesser abgelesen war, 1,07 mm betrug. Dieses Ergebnis ist als äußerst günstig zu bezeichnen und hat den vollen Beweis über die Stabilität und Sicherheit der Magyrischen Holz-Linde erbracht.

Provinz und Umgegend.

* Frankleben, 3. Nov. Aus den Verhandlungen der am 1. November in Magdeburg abgehaltenen außerordentlichen Vertreter-Versammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen ist besonders hervorzuheben, daß während der Verhandlungen die Land- und Kleinrentkatheter die Verammlung verließen und damit ihre Lösung von dem Preektischen Lehrerverein anbahnten, da die Landkatheter nicht gewillt seien, den liberalen Führern der Lehrerschaft zu folgen, sie wissen vielmehr, daß ihre Interessen von den rechtsstehenden Parteien wirksamer vertreten werden.

* Grünwitz, 1. November. Im Hofmannschen Gasthause zu Spergau fand gestern eine Versammlung der Spargauer, Cöllmitzer und Fährdorfer Grundbesitzer statt, die westlich von der Eisenbahn Corbetta-Merseburger Bestimmung haben. Durch ihren Verollmächtigten, Herrn Barwerkredirektor Kreutz, dem Herr Justizrat Waage als Jurist zur Seite stand, machte die Firma Womberg & Co. in Düsseldorf den Interessenten den Vorschlag, ihr ungenügend zu verkaufen Morgen Acker beizufahren für den Preis von 2500 Mark für 25 ar zu verkaufen. Das Geld sollte, falls sich abzuwickelnde Kasse fände, nach der Wahrung bis zum 15. Dezember nächsten Jahres festzustellen wäre, in 10 Raten gezahlt werden, bezw. sofort, sowie das betr. Geld in Angriff genommen würde. Auch wollte sich die Firma verpflichten, wenn nötig, eine Wasserleitung anzulegen, auch zu etwaigen Mehraufwendungen für Schul-, Kirchen- und Armenzwecke beizutragen. Aus dem Schöße der Verammlung wurden jedoch mancherlei Bedenken geäußert, besonders aber wurde der gebotene Preis für zu niedrig erachtet. Der Aufforderung, sich zum Verkauf bereit zu erklären und die Erklärung notariell festzusetzen, wurde daher nur von einer Seite und auch nur bedingungsweise entsprochen. Im übrigen verhielt sich die Verammlung absehnend, und die Verhandlung blieb resultatlos. Die Gesellschaft möchte schon eine günstigere Offerte machen, falls dies nicht von anderer Seite geschieht. Denn der von angeblüh sachverständiger Seite aufgestellten Behauptung, das Kohlenflöz des Sektal-Salze bei Niederbeuna aus und reiche keine Falls bis in die hiesige Gegend, wurde keine Bedeutung beigegeben. Einmal Sichereres ist nur durch Bohrungen festzustellen. (M. C.)

* Dürrenberg, 3. Nov. In der Nähe der hiesigen Station wurde gestern abend vom Schnellzug ein Mann überfahren und sofort getötet. Die Leiche wurde nach Dürrenberg geschafft. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

* Wittenberg, 2. November. Sobald der Neubau des Amtsgerichts vollendet ist, wird dieses dahin überföhren und die von ihm benutzten Räume im Rathaus räumen, in denen es ein erlesenes und verjährt Wohnort besitzt. Freilich gibt der Justizfiskus dieses erlesene Recht nur gegen eine von der Stadt zu zahlende Abfindungssumme auf. Mit dieser eigentümlichen Angelegenheit hat es folgende Bewandnis: Im Jahre 1820 überließ die Stadt Wittenberg dem damaligen Kreisgericht das ganze obere Geschöß des Rathauses mieterfrei zur Benutzung und vergütete demselben als eine Anerkennungsgelübde, wie auf das Recht der Kündigung. Dem Justizfiskus steht also tatsächlich die mieterfreie Benutzung des oberen Stockwerkes im Rathaus auf ewige Zeiten zu. Die derzeitigen städtischen Behörden sind jenen folgen schweren Vertrag offenbar in der wohlgeordneten Absicht eingegangen, um der durch Krieg und Belagerung hat mitgenommenen Stadt eine neue Einnahmequelle und ein gewisses Lebens-element zu sichern. Als nun der städtischen Verwaltung der Raum im eigenen Hause zu knapp wurde, machten sie im Jahre 1886 Versuche, den städtischen Freiwohnern los zu werden. Aber alle Versuche, diesen zum Verlassen des Rathauses zu bewegen, selbst eine gegen ihn angelegte Emissions-Akt, waren fruchtlos. Ende des Jahres 1900 wurden aber auch dem Amtsgerichte infolge der zunehmenden Geschäfte die Räume zu klein. Der Justizfiskus erzwang nunmehr die Erbauung eines eigenen Gerichtsgebäudes und Gesandnisses, wozu er sich bereits bei der Entfertigung der Stadt einen Bauplatz rechts vom Schloßthore gesichert hatte. Er zeigte sich daher geneigt, sein erlesenes Recht auf die Räume im Rathaus aufzugeben, allerdings nur gegen eine von der Stadt zu zahlende Entschädigung von 37.400 M. Die Stadt bot damals auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung eine Entschädigung von 25.000 Mark. Auf dieses Gebot ging keine Antwort ein. Wohl aber fragte der Fiskus anfangs 1901 an, zu welchem Preise die Stadt Wittenberg geneigt sei, das Gerichtsgebäude, die früher städtische Antonienkapelle, zu übernehmen, bei dem die Verhältnisse ebenso liegen, wie bei dem Rathaus. Auf Grund vorläufiger Abschätzung bot die Stadt für das 760 Quadratmeter große Grundstück mit Einschluß der darauf liegenden Gebäude 8360 M. oder pro Quadratmeter 6 Mark. Da die anzuwendenden Geschäfte einen Neubau des Amtsgerichts immer dringender forderten, so kam der Justizfiskus 1904 auf die Angelegenheit wieder zurück. Doch forcierte er jetzt, da der Nutzungswert der von ihm bisher benutzten Rathausräume auf jährlich 1200 M.

Agg... ich... keine... Frei... wohl... in... will... noch... von... wieder... fann... Hof... par... die... Bl... Weib... grü... forde... mege... Mart... Schmi... fortsetz... jener... über... nach... noch... leben... wurde... arglist... eracht... eritt... * 3... r... Sch... * ein 21... stolon... welche... und u... * 4... sind e... gin... * mohn... gegen... ferner... macht... Begeg... Berlin... forech... ungenü... genügt... gebild... Brude... ausge... mit e... gefeh... haben... 11... Sie... geit... * Harro... Land... besan... Gaste... sich d... t... Lebz... Kaiten... * Leide... aus... Otto... dielem... teilige... vern... fand... * faunt... ma... verüb... Pflicht... Das e... ein e... Das... gelan... bring... Auch... in... * main... 25... g... genü... befäh... dem... und... Neben... den... aufge... ergrif... fo... Bein... herbe... * ein... in... et... meist... über... wurd... * sich... Meis...

Zeichnungen

auf **Mark 3 000 000,—**

mündelsichere 4^{0/0} Stendaler Stadtanleihe,
verstärkte Kündigung bis 1. Januar 1919 ausgeschlossen,
nimmt bis

Sonnabend, den 7. November 1908
die Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg

zum Kurse von **99.60**^{0/0}

entgegen.

(2381)

C. Louis Zimmermann.

Inh.: Alfred Zimmermann
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners, Soupers
und Büfett-Arrangements

folwie einzelne Blatten:

Majonaise von Hummer, Fleisch und Geflügel, Schwed.-Schüsseln,
Strassburger Gämsleber- und Wildpasteten, Käse-Schüsseln.

Beste Referenzen stehen zur Verfügung.

Außerdem empfehle mich zur Lieferung von sämtlichen
zu Diners gehörigen Waren, als wie:

Alle Sorten Fluss- und Seefische, Wild und Geflügel,
frische franz. Gemüse sowie konserviert.
Alle Sorten Champagner, Weiss- und Rotweine.
Dessert-Früchte.

(2380)

Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker,
früher Mitinhaber
der Firma Vogel & Maercker;
Halle a. S.

Neue Promenade Ia,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen,
Saale-Zeitungs-Passage,
empfehlen ihr gut assortiertes
Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.

Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
solche, gut repariert, stets am Lager.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**
institut empfohlen.

Telephon Nr. 2139.

Magdeburger Privatbank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung (4^{0/0}),
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
Beleihung börsenzängiger Wertpapiere und deren Versiche-
rung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene
Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank,
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebssicherer
Stahlkammer.

Die Hand darauf

und festgehalten! — Nichts anderes wird
als Ersatz für Natur-Butter genommen,
wie die beiden Margarine-Marken

„Siegerin“ und „Mohra“

im Geschmack und Aroma bester
Butter ebenbürtig, aber billiger.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, Actien-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Dom-Wännerverein.

Montag, den 9. November, abds.
8 Uhr in „Stilles Hotel“ (Saal).
In die evangelische Kirche eine
Staatsbankrott, die im Dienste der
bedürftigen Klassen die Waffen auf
das Jenseits vertrieben?
(Ref. Sup. Bithorn).
Gäfte sind willkommen.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.

Donnerstag, den 5. Nov. nachm.
3^{1/2} Uhr

Monats-Versammlung
im Restaurant „Wilhelmsburg“.
Der Vorstand.

Mission.

350 Mt. konnte ich als Ertrag
unserer Lotterie an das Missions-
haus abgeben. Allen Helfertinnen
herzlichen Dank.
Frau Pastor Werther.

Auktion.

Sonnabend, den 7. ds. Mts.
von vormittags 9 Uhr an
werde ich im Restaurant „Zur guten
Quelle“ Saalstraße 14.

2 Tische, 4 Stühle, 1 Gefähr-
schrank, 1 Kommode, 1 Bräu-
maschine, Kleidungsstücke, Haus-
und Wirtschaftsgüter; ferner
Schreibzeuge, Tafelaufsatz, Schirm-
ständer, Rauchservice, Bilder-
rahmen, Federfäßen, Schreib-
hefte u. sowie 1 Schreibmaschine
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern. (2388)
Merseburg, den 4. Nov. 1908.
Fried. H. Kunth.

Fritz Schanze

empfiehlt

Prima deutsche Hafer-

mast-Gänse

im ganzen und zerlegt.

Prima deutsche Hafer-

mast-Enten. (2384)

Jge. starke Mast-Tauben,

Fasanehähne und -Hennen.

Echte Kieler Bücklinge,

Echte Kieler Sprotten.

Kaufe ganze Nachlässe

getragene Kleidungsstücke, Federz-
betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,
Stiefel und dergl. ich mehr.

H. Apelt, Delgrube 7.

Kenckhusten, Heiserkeit

lindert sicher

echter Fenchelhonig

à Fl. à 30 u. 50 Pfg. sowie aus-

genommen

Kaiser-Drogerie Rossmarkt 5

Reinhold Niebe.

Loden-Pelerinen

(wasserbidt) für Herren, Damen

u. Kinder empfiehlt sehr preiswert

H. Schnee Nachf. Halle a. S.

Gr. Steinstr. 84. (926)

Sohen Alters halber verkaufe

sofort mein 52 Jähr großes (2286)

Gut.

Gutsbesitzer Franz Harz,

in Zwenfurth bei Vorsdorf.

Zwecks Ehe

mühsicht gebild., häusl. geführte

Dame, 40 J. alt, 2000 Mt. Ver-

mögen, in anst. Stellung, Brief-

schreibf. mit geb. h. en. v. Herrn, auch

Witw., v. 40—57 J., u. in Lebens-

stellung, resp. f. d. Einkom., oder ält.

aufstrebenden Herrn. **Nicht anon.**

Off. erb. u. E. 23 postl. Schaffstet

bei Halle.

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 5. November, abends

7^{1/2} Uhr, Umtausch. giltig: **Bar**

und Zimmermann. Darauf: Die

Wappenfee.

Vortragskursus

der Landwirtschaftskammer
über Obst- und Gartenbau
am 23. und 24. Nov. 1908
zu Halle a. S., Kaiserstraße 7. — Eintrittsgeld 5 Mt. — Wohnungen an
die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



**Lanolin-
Seife**

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzfaer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Zeltower Delikatess: Rübchen

solte jede Hausfrau nur echte kaufen und aus Zeltow beziehen.
1 Postbeutel (9^{1/2} Pfd) kostet nur 3,50 Mark franco gegen Nachnahme.
2369) **Gumpert, Gärtnerbürger, Zeltow.**

Putzin

reinigt
verblüffend



Metalle
schnell

in Flaschen
verschieden Grössen

überall
erhältlich.

Allein-Fabr: Fritz Schulz jun. A. G.-Leipzig

Kunstgewerbliche Gegenstände aus Holz zum Selbstarbeiten.

Münchener Tarso Kunst

Tiefbrand — Flachbrand — Mosaikbrand — Kerbschnitt

— Satin Tarso. —

Neu! Metall-Plastik Neu!

in schönen, geschmackvollen Mustern und Zeichnungen und grosser Aus-

wahl zu billigen Preisen.

Illust. Cataloge auf Wunsch zu Diensten.

Schöne Auswahl.

Burgstr. 7. **Richard Lots.** Telef. 291.



ADLER

KAKAO

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.